
Neues aus Japan Nr. 190 | September 2020

Kultur

Kunsth Handwerk in Japan – die Herstellung von Lackarbeiten

Im zweiten Teil unserer losen Folge von Beiträgen über Menschen, die hinter der altehrwürdigen Handwerkskunst der Herstellung von Lackwaren *shikki* stehen, stellen wir diesmal eine Holzschnitzerin *kiji-shi* für Lackwaren aus Yamanaka in der Präfektur Ishikawa an der Küste des Japanischen Meeres vor. Die Herstellung der Holzgegenstände, die später mit dem *urushi* lack überzogen werden, geschieht mit größter Sorgfalt, um möglichst stabile und widerstandsfähige Lackarbeiten hervorzubringen.

Kiji-zukuri – die Herstellung der Holzobjekte

Für *kiji-zukuri* werden roh behauene Holzblöcke verwendet, die zuvor über einen Zeitraum von einigen Monaten bis hin zu mehreren Jahren getrocknet wurden. Die Blöcke werden dann in eine Drechselbank eingespannt, um zunächst in eine grobe Form gedrechselt zu werden. Diesen Vorgang bezeichnet man als *ara-biki*.



Bild: Ara-biki

In dieser Stufe des Herstellungsprozesses wird das Objekt bis auf eine Wanddicke gedrechselt, die etwas dicker ist als die angestrebte endgültige Stärke der Wände. Auf diese Weise wird dem Holz gestattet, später noch etwas zu schrumpfen, wenn eventuell noch vorhandene Restfeuchtigkeit entweicht. Nachdem das Objekt in diese Form gebracht wurde, wird es umgehend getrocknet, um die Feuchtigkeit zu reduzieren. Dieser Abschnitt des Bearbeitungsprozesses muss mehrmals wiederholt werden, um zu verhindern, dass sich das Holz verzieht. Denn auch nachdem das Holz geschnitten wurde, lebt und atmet es weiter. Diese Abfolge von Bearbeiten und Trocknen ist unbedingt erforderlich, um eine Verzerrung oder Verformung der Holzobjekte durch die Aufnahme von Feuchtigkeit aus der Luft zu vermeiden.



Bild: *Naka-biki*

Der nächste Schritt ist eine Zwischenstufe und wird *naka-biki* genannt. Hier werden die vorgeformten *kiji* mithilfe eines Hobels weiter geglättet, um sie der endgültigen Form des Artikels anzunähern. Die Holzobjekte werden dabei nicht auf einmal geglättet; stattdessen wartet der Handwerker immer wieder, bis das Holz getrocknet ist, und hobelt den Block jeweils nur ein wenig ab. Dabei wird von Zeit zu Zeit mittels einer Schablone der erreichte Fortschritt überprüft. Sobald die *kiji* die gewünschte Form angenommen haben, wird die Klinge gewechselt, um den Prozess des Hobelns und Glättens abzuschließen. Dies wird *shiage* genannt.



Bild: *Shiage*

Die Holzschnitzer *kiji-shi* stellen *kiji* ohne irgendwelche Unregelmäßigkeiten in Bezug auf die Größe oder Dicke der Wände her. Darüber hinaus ist das Holz besonders fest und es wurde mehrmals sorgfältig getrocknet. Die Schnitzer sind sich sehr wohl bewusst, dass es ihre Handwerkskunst des *kiji-zukuri* ist, die den Glanz des *urushi* Lacks, der später aufgetragen wird, entscheidend mitbestimmt.



Bild: *Vom Block zum fertigen Produkt*



***Bild:** Die kiji werden gründlich getrocknet.*



***Bild:** Da die Werkzeuge das Ergebnis beeinflussen, schenken die kiji-shi den von ihnen verwendeten Werkzeugen große Aufmerksamkeit.*



***Bild:** Die kiji-shi YAMADA Mako. Sie ist die einzige weibliche kiji-shi, die als traditionelle Kunsthandwerkerin für Yamanaka shikki in der Präfektur Ishikawa arbeitet. In den letzten Jahren ist zu beobachten, dass die Zahl der Frauen in der shikki Herstellung zunimmt.*

(c) niponica 2020

Kontakt:
Botschaft von Japan
Abteilung für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit

Hiroshimastr. 6
10785 Berlin
Tel.: 030/21094-0
Fax: 030/21094-228
E-mail: magazin@bo.mofa.go.jp